Russischer Samisdat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-511711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Russischer Samisdat

«Samisdat» sind die Schriften des anderen Rußland. «Sam» = selber, zusammen mit dem Verb «isdát» = publizieren, herausgeben, das heißt, wir selbst, das andere, das verfolgte Rußland, veröffentlichen unsere Nöte und Berichte über die Verfolgungen, denen einzelne und Gruppen ausgesetzt sind, über die Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit des sowjetischen Systems. Samisdat setzt sich damit deutlich ab vom parteioffiziellen Verlag, der einzig das Recht zu Veröffentlichungen hat, vom Politisdat.

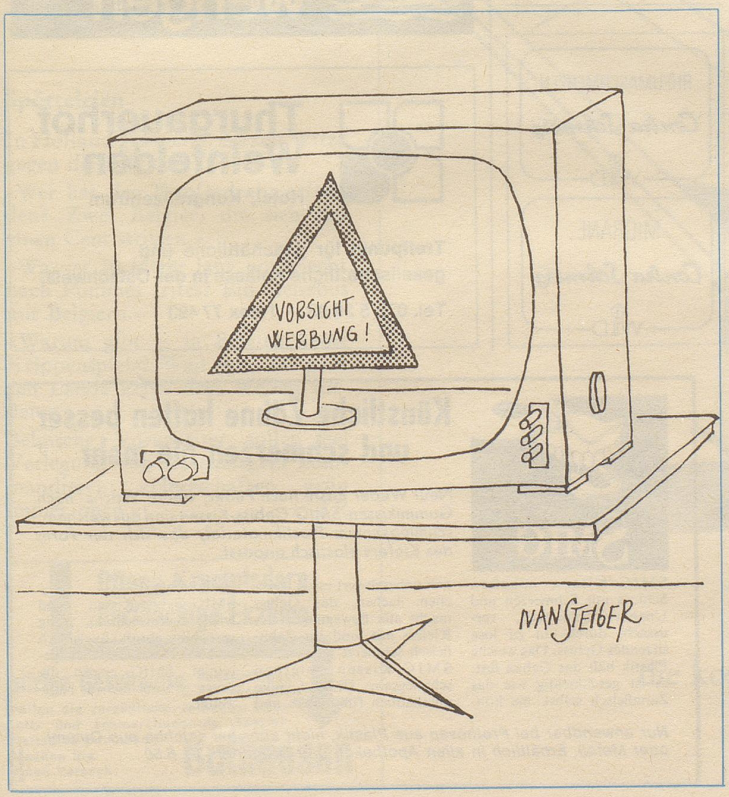
Samisdat war ursprünglich eine Erscheinung der Literatur, wo vor allem Schriftsteller zur Zeit Stalins ihre Werke veröffentlichten und damit die Zensur umgehen konnten. Die Bewegung hat in den letzten acht bis zehn Jahren an Bedeutung gewonnen. Die Schriften des Samisdat haben vom literarischen auf den politischen Bereich übergegriffen, die gesamte sowjetische Opposition bedient sich heute der Samisdat, um im In- und Ausland gehört zu werden. Der aus Rußland geflüchtete Physiker Fedosejew gibt die Zahl der Oppositionellen mit 1 % der Gesamtbevölkerung an, das wären etwa 2,5 Millionen. Viele davon sind im Gefängnis. «Amnesty International» schätzt die Zahl der politischen Häftlinge in Sowjetrußland auf mehr als eine Million. Die Staatssicherheitsorgane, die die gleiche Funktion erfüllen wie die berüchtigte «Ochrana» im zaristischen System, ist von Breschnew im Dezember 1971 beauftragt worden, mit allen oppositionellen und reformistischen Richtungen aufzuräumen. Trotzdem hat Samisdat an Bedeutung gewonnen. Die Schriften werden mit der Schreibmaschine vervielfältigt und von Hand zu Hand weitergegeben.

In den letzten Jahren ist Samisdat mehr und mehr in den Westen gelangt. Das *«Kuratorium Geistige Freiheit»*, Bern, hat seit Herbst 1972 zwei Hefte mit Samisdat-Schriften herausgegeben. Sie enthalten Auszüge aus Büchern, Berichte über Verurteilungen von Schriftstellern, Aufrufe von Künstlern und Wissenschaftlern für Freiheit und Menschenrechte, die Briefe Solschenizyns an den Patriarchen Pimen und «Ueber die Gerechtigkeit», eine «Chronik der laufenden Ereignisse», Berichte aus Zwangslagern, Hilferufe aus Irrenhäusern, in denen Tausende vegetieren und «behandelt» werden, die wegen abweichender Gesinnung für unzurechnungsfähig erklärt worden sind. Einige dieser Berichte und Briefe sind tief erschütternd.

Die Hefte sind Dokumente aus einer anderen Welt. Sie sind die Stimme des unterdrückten Menschen, des geistigen und menschlich-liberalen Rußland, das nach Recht und Gerechtigkeit ruft.

Die beiden vorliegenden Nummern haben 52 und 65 Seiten. Der Preis ist 4 Franken. Aus dem Erlös werden die nächsten Schriften finanziert. Vorgesehen sind Dokumente aus sowjetischen Lagern und Sonderheilanstalten. Man darf den Heften im Namen und zur Unterstützung des Menschlichen in der Welt eine weite Verbreitung wünschen.

T.



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Am Rande der Wiese standen zwei Hasen, in ein Gespräch vertieft – – da brach ihre Diskussion unvermittelt ab, denn quer durch die Wiese stapfte – es war kaum zu glauben – der seltsamste aller Hasen. Er trug eine Ladung farbiger Eier in einem geflochtenen Tragkorb und, um das Maß voll zu machen, hatte er auch eine Tabakpfeife im Mundwinkel stecken. Man hörte die beiden schweigenden Hasen tief Atem holen. Der seltsame Hase tat, als sähe er nichts außer der gewählten Wegrichtung, überdeckte seine Unsicherheit mit einem Ausdruck geheuchelter Leutseligkeit und übertrieben betonter Unbefangenheit. Es schien auch, als wolle seine Gangart in ein beschwingtes Hüpfen übergehen, was aber durch den schweren Tragkorb verhindert wurde. Da er, wegen der Pfeife, nicht trällern konnte, summte er, durch die Nase, die üblichen, der Selbstberuhigung dienenden, formlosen Melodien. Langsam entschwand hinter einer Bodenwölbung die aufreizende Gestalt. Da erleichterte sich der eine der beiden Zuschauer mit einem explosiv hochkommenden Satz: «Daß man sich soweit erniedrigen kann – – unglaublich!»